

Michael William Balfe

- nicht nur *The Bohemian Girl*

Eine Neuaufnahme der *Maid of Artois*

bei Campion Cameo Records

Der Ire Michael Balfe ("Bolf" sagen unsere britischen Vettern) ist auf dem Kontinent (von dem die Briten immer noch sprechen, wenn sie Europa und nicht sich selber meinen) nur durch sein *Bohemian Girl* bekannt, das nach dem Krieg Thomas Beecham und nach ihm (sehr bodenlastig und und gar nicht interessant) Richard Bonyngé auf CD bei Decca zu Ehren gebracht haben. Das muß gut besetzt sein und hat seine Längen, vor allem wegen des (bei Decca leider eben nicht vorhandenen) Dialogs. Balfe selber (1808 - 70) war ein interessanter Mann, ein schöner sogar, der seine Zeit in Italien auch zu (Damen)Bekanntschaften nutzte und der gründlich in der Tradition des Belcanto zu Hause war. Er wuchs als Violinwunderkind in Dublin auf, kam mit 14 nach London und begann seine Karriere als Geiger in Drury Lane, wo er schnell zum Orchesterleiter aufstieg. Ein Mäzen in Gestalt von Graf Mazzara brachte ihn nach Paris und dann Italien, wo seine Ausbildung in Mailand stattfand, was sich in einem ersten Ballett ("La Pérouse") für die Scala niederschlug. In Paris sang er Rossini mit seiner schönen Baritonstimme das 'Largo al factotum' vor, was diesen beeindruckte und Balfe zu einer Gesangsausbildung zuraten ließ. Dieser trat danach als Rossinis Figaro, auch als Conte in Bellinis *Sonnambula* in Palermo auf. Und bei einem Bühnenauftritt traf er auch seine spätere Frau Lina, eine ungarische Sängerin.

Während seiner italienischen Zeit schrieb er seine ersten Opern, darunter *Enrico quarto* als Auftragswerk der prestigereichen Scala. Er selber sang darin gegenüber der umjubelten Primadonna Maria Malibran, die auf sein Engagement gedrungen hatte. Sie wurden lebenslange Freund. Sie war es auch, die ihm zur Rückkehr nach England riet, um dort weitere Opern zu schreiben. Er mußte ihr versprechen, sie dafür zu holen.

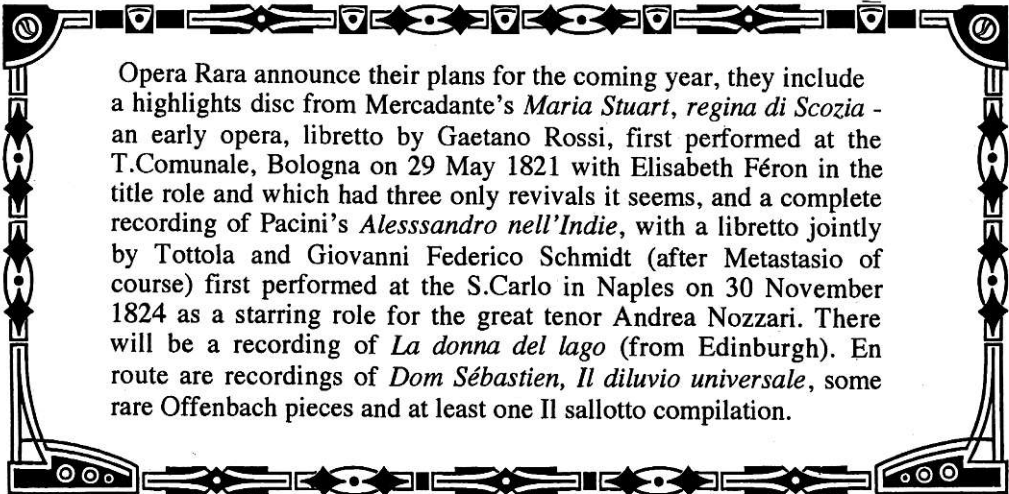
Mit einer gründlichen Kenntnis der Oper und der internationale Gesangsszene (und der Tücken des Opernmanagement) kehrte Balfe also

nach London zurück und feierte erste Erfolge mit seinem *Siege of Rochelle* 1835. London war im Taumel darüber - und er war erst 27 Jahre alt. Kaum ein Jahr später kam *J* heraus, mit Maria Malibran in der Titelpartie. Darüber gleich mehr. Neben der meistgespielten Oper *Balfes, The Bohemian Girl*, schrieb dieser noch viele beliebte Lieder (die in keinem viktorianischen Salon fehlten) und Ballettmusiken. In Balfes Musik kann man den starken Einfluß Donizettis, Rossinis und Aubers nachspüren - Verdi und Sullivan wiederum waren ihrerseits stark von Balfe beeinflusst. Balfe gelang das Wunder, die italienische Musiksprache in seine eigene zu überführen, und er wurde einer der beliebtesten Komponisten des viktorianischen Empires. Wenn auch manche Passagen in der *Maid of Artois* recht italienisch im Stil sind, so weist das Werk im Ganzen doch eine definitive englische Identität auf wegen seines balladenhaften Charakters der Musikstücke und wegen des (langen) Dialogs in Englisch. Das britische Publikum liebte einfach die Sentimentalität der Balladen (wie sie sich in der Unterhaltungsmusik auf der Straße und in den Salons entwickelt hatten). Und Balfe bediente dies Klientel. In späteren Kompositionen versuchte er, die Balladen durch ganze Szenen zu ersetzen. Die früheren und die für Paris geschriebenen enthielten zudem die *ballets de rigueur*. Später, bei der Wiederaufnahme der *Maid* 1846, wurde das Ballett gestrichen und durch einen ausführlichen 'Indian Dance' ersetzt - vielleicht aus Kostengründen, da immer eine fahrende Ballett-Truppe zusätzlich engagiert werden mußte.

Die Glanzzeit der englischen Oper im 19. Jahrhundert liegt zwischen 1835 und 1870. Während dieser Zeit schrieb Balfe 24 Opern, manche davon wurden noch weitere 60 Jahre lang aufgeführt, vor allem durch Tourneunternehmen wie die Carl-Rosa-Opera-Company oder die von Moody Manners. Einige Titel schafften es sogar ins 20. Jahrhundert, bis ihre Balladen-Dialog-Formel durch das beginnende Musical abgelöst wurde, für das sie die Vorlage gebildet hatten. *The Bohemian Girl* von 1843 war ein absoluter Dauerbrenner und wurde von Beecham auserwählt, die britischen Operninteressen bei seinem Festival of British Music in Covent Garden 1951 zu repräsentieren. *The Maid of Artois* jedoch ist das eigentliche und ambitionierte Herzstück des Balfeschen Oeuvres, und die nordenglische Victorian Opera Company unter Philip Mackenzie hat sich zu Recht dieses Werkes angenommen, zeigt es doch am besten die Fusion zwischen den italienischen und englischen Einflüssen und kann - neben hymnischen Berichten von der Premiere - die für die Primadonna Malibran geschriebene Titelpartie aufweisen. Die Edition für diese Ausgabe enthält das Material der Premiere 1836 in Drury Lane wie auch einiges aus der späteren Wiederaufnahme zehn Jahre später. Damit wird ein ganz entscheidender Beitrag zur Kenntnis der englischen Oper des 19. Jahrhunderts geleistet, um dem Trugschluß zu begegnen, England habe nach Händel bis zu Holst oder Britten keine eigene Operntätigkeit zu verzeichnen gehabt und nur Gilbert & Sullivan hätten die Bühnen dort beherrscht. Das ist natürlich ein Irrtum, denn Namen wie Wallace, Balfe oder Benedict stehen für reiches Opernschaffen auf den

britischen Inseln, und natürlich auch Sullivan mit seinen seriösen Opern (wie *Ivanhoe* oder *The Rose of Persia*). Leider ist es auf dem CD/LP-Sektor nicht gut um die Dokumentation davon bestellt. Die Decca-Ausgabe des *Bohemian Girl* wurde erwähnt, bei Marco Polo gibt es Wallace *Maritana* aus Wexford, eine alte LP (Knieware von Michael Thomas) enthielt Benedicts *Lily of Killarney* als heiterkeitserregenden BBC-Mitschnitt (wo eine Serie mit Lunchtime-Operas als Querschnitte lief). Das Londoner Balfe-Archive und www.britishandirishworld.com bietet seinen Mitgliedern eine ganze Reihe mehr als abenteuerlicher Live-Mitschnitte aus diesem Repertoire; abenteuerlich deshalb, weil Sänger und Sound in gruseliger Weise miteinander wetteifern... Aber wer *Satanella*, *The Siege of Rochelle* oder *The daughter of St. Mark* oder andere *Perlen* der britischen Kleinkunsthöhne der strengen 60er haben möchte (die meisten ebenfalls ehemalige LP-Mitschnitte von Michael Thomas, einem unvergessene LP-Händler in einem grottigen Londoner Laden der Sechziger), sollte sich an die Gesellschaft wenden. Die Realisierung der am Ganzen interessanten und auch weitgehend gut gesungenen, vor allem bestens dirigierten *Maid of Artois* ist vielen Sponsoren und Einzelinitiativen zu verdanken, weil sich die großen Firmen an dieses Repertoire nicht (mehr) herantrauen. Vor allem Raymond Walker, dessen Text im Booklet zur CD bei Campion die Anregungen für diesen Artikel lieferte, gehört zu den Kämpfern für Balfe und dessen Umfeld. Ähnlich wie bei uns (und durch die geringeren Fremdsprachenkenntnisse mehr noch dort) herrscht im musikalisch unterversorgten Großbritannien eine tiefe Sehnsucht nach Oper/Musik in der eigenen Sprache, wie der Erfolg der Chandos-Serie 'Opera in English' belegt. *The Maid of Artois* ist ein solcher, außerordentlich erfreulicher Beweis dafür.

Geerd Heinsen



Opera Rara announce their plans for the coming year, they include a highlights disc from Mercadante's *Maria Stuart, regina di Scozia* - an early opera, libretto by Gaetano Rossi, first performed at the T.Comunale, Bologna on 29 May 1821 with Elisabeth Féron in the title role and which had three only revivals it seems, and a complete recording of Pacini's *Alessandro nell'Indie*, with a libretto jointly by Tottola and Giovanni Federico Schmidt (after Metastasio of course) first performed at the S.Carlo in Naples on 30 November 1824 as a starring role for the great tenor Andrea Nozzari. There will be a recording of *La donna del lago* (from Edinburgh). En route are recordings of *Dom Sébastien*, *Il diluvio universale*, some rare Offenbach pieces and at least one Il salotto compilation.